Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113 (1995)
Heft: 8

Nachruf: Amberg, Rudolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

le vocabulaire de l'ICOM. L'idée était la création d'un logiciel évolué faisant appel à la logique symbolique de l'intelligence artificielle, par exemple pour la conception d'ouvrages d'art.

Pour revenir à l'évolution de la recherche, la thèse de Léopold Pflug «Analyse d'un nouveau type de treillis par l'analogie du sandwich» en 1971 porte le numéro 119. Une bonne quinzaine de chercheurs à l'ICOM ont consacré 3 à 5 ans à un travail intense, couronné par le titre de docteur ès sciences techniques, contribuant ainsi à l'accroissement exponentiel du nombre de thèses à l'EPFL (on arrive bientôt au numéro 1400). Cette augmentation a été encouragée par Bx et persistera malgré la réduction des moyens financiers mis à disposition par la Confédération.

La suite

Ce qui fait la force de l'ICOM, c'est l'équipe que Bx a constituée. Et cette équipe, comme une équipe sportive, a eu un capitaine, devenu entraîneur puis président. Et comme toute bonne équipe, elle a souvent eu recours aux mercenaires suisses alémaniques et étrangers.

Souvent, lorsque M. Badoux parlait du développement futur de l'ICOM, de la construction métallique ou de l'EPFL, on le prenait un peu pour un utopiste. Avec le recul, on se rend compte que tout était pensé en visionnaire avec une parfaite perception de l'objectif final visé.

Après 25 ans consacrés à l'enseignement et à la recherche, M. Badoux a quitté l'ICOM, son institut qu'il a fait connaître en Suisse, en Europe et dans le monde, grâce à sa personnalité et son engagement pour la profession.

Le passé sert toujours de base pour le futur. Pensons au nombre impressionnant d'étudiants que le professeur a formé, ou aux anciens de l' ICOM. Plus de 100 collaborateurs et collaboratrices, 40 assistants de construction, 20 secrétaires et apprenties, ou encore 20 professeurs invités ont passé une partie de leur carrière avec Bx.

Pour conclure, nous tenons à adresser nos vœux les meilleurs au patron, au fonceur, à l'ami, à celui qui encourage et qui donne une chance aux jeunes et à tous ceux qui veulent s'investir, bref à Bx. Bon Anniversaire!

Michel Crisinel, Manfred A. Hirt

Nekrologe

Rudolf Amberg zum Gedenken

Die Kunde vom Tod von Dr. Ing. h. c. *Rudolf Amberg* hat uns, seine Freunde, seine Kollegen, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ganzen Schweiz schwer und unerwartet getroffen. Wir alle haben nicht geahnt oder gewusst, wie lange nur die Sanduhr oder die Zündschnur des Lebens für Ruedi Amberg noch zu dauern hat. Die Natur, das Schicksal und der menschliche Geist unterliegen unbarmherzigen Gesetzen, die ganz zu begreifen uns nicht vergönnt ist.

Ruedi Amberg war ein aussergewöhnlicher Mensch, er hatte für einen Schweizer eigentlich auch einen aussergewöhnlichen Beruf. Er war Bergmann, Bergbauingenieur, Untertagebauer, Unternehmer von ganz spezieller Prägung.

«Der bringt es weit in der Welt, der nicht frägt, ob er gefällt.» Ein Spruch auf einem Kalenderblatt, datiert vom 4. April 1943. Als Achtzehnjähriger riss Rudolf Amberg dieses Blatt ab, und er hat es seither über 50 Jahre lang mit sich herumgetragen. Ein breites Interesse an den Naturwissenschaften und eine künstlerische Begabung zeigten sich schon während der Schulzeit. Mit dem geologischen Atlas der Glarner Alpen von Oberholzer im Gepäck, fuhr er mit dem Fahrrad ins Glarnerland, um den Bau der Alpen zu studieren. Der Beginn eines geologischen Studiums an der ETH Zürich. Nur der Beginn, weil das Fach und die Umgebung viel zu weit weg schienen, um seine praktische Veranlagung befriedigen zu können. Der Entschluss, 1946 quer durch das kriegsversehrte Europa nach Holland zu fahren, um Steinkohle-Bergbau zu studieren, und die Finanzierung dieses Entschlusses mit Mathematik-Unterricht am Abend-Technikum Zürich.

1952 kehrte er zurück in die Schweiz, um dann während mehrerer Jahre auf Grossbaustellen von Kraftwerkanlagen in den Alpen tätig zu sein. Als Bauführer und Bauleiter verhalf er verschiedenen technischen Neuerungen im schweizerischen Tunnel- und Stollenbau auch gegen mannigfaltige Widerstände zum Durchbruch.

Zu Beginn der sechziger Jahre nahm er eine Stelle als technischer Direktor der Eisenbergwerke Gonzen in Sargans an. Dies führte ihn in eine Region, in der er Wurzeln schlagen sollte. 1966, als das Eisenbergwerk Gonzen infolge mangelnder Rentabilität schliessen musste, begann er mit dem Aufbau eines eigenen kleinen Unternehmens für die Planung von Untertagebauten. Als Startkapital brachte er ein breit abgestütztes Wissen als Bergbauingenieur, fundierte Kenntnisse der Alpengeologie und viele gute Ideen mit.

Dank harter Arbeit, innovativem Geist, analytischem Verstand und bescheidenem Lebenswandel liess der geschäftliche Aufschwung nicht lange auf sich warten. Schon fünf Jahre nach der Firmengründung in Sargans folgte die Eröffnung des Ingenieurbüros in Zürich. Die geräumigen Büros überliess er den Angestellten, er richtete sich sein Büro in der Küche ein. Ausgerüstet war dieses Büro lediglich mit Tisch und Stuhl, jedoch mit einem der ersten in der Schweiz erhältlichen Computer.

Parallel zum Aufbau der Ingenieurbüros in Sargans und Zürich (heute Regensdorf) folgte 1970 die Grundsteinlegung im Versuchsstollen Hagerbach, einer heute weltweit bekannten Anlage für die Forschung und Erprobung auf dem Gebiet des Untertagbaus.

Sein Unternehmergeist, welcher ihn bis zu seinem Tod nie verlassen hat, führte zur Eröffnung weiterer Ingenieurbüros in Chur, St. Gallen und 1993 zum ersten Sitz im Ausland, nämlich in Brünn, im heutigen Tschechien.

Auch artvertraute Gebiete faszinierten ihn, so dass er in der Amberg Messtechnik spezielle Vermessungssysteme entwickeln und herstellen liess und mit der Übernahme der Spacetec im nahen Freiburg i. B. die Thermographie aus der Luftaufnahmetechnik für Anwendungen im Bergbau anpassen liess.

Mit endlos scheinendem, kritischem und erfahrenem Wissen, gepaart mit Intuition und visionärer Begabung, ist er die Probleme angegangen und hat sie gelöst. In vielen grossartigen Einsätzen für unser Vaterland, für den Bund und für den Berufsstand der Bauingenieure hat er in beispielhafter Weise, mit Phantasie und Überzeugungskraft unermüdlich, oder scheinbar unermüdlich, seine Kräfte zur Verfügung gestellt und wohl noch lange beabsichtigt zu wirken. Er war überzeugt davon, dass auch die ambitiösen Werke wie die grossen Tunnel durch die faszinierende, komplexe Geologie der Alpen sinnvoll realisiert werden können. Nicht zuletzt auch seine Überzeugung war immer wieder Motivation dazu, weiterzumachen.

Wenn in oft festgefahrenen Diskussionen sein sonores «Ja, aber, das ist doch ...» hervorsprudelte, war meistens ein neuer Lösungsansatz gefunden.

Die Abteilung für Bauingenieurwesen an der ETH schätzte sich glücklich, mit Ruedi Amberg einen Kollegen zur Seite zu haben, der bereit war, den persönlichen, menschlichen Kontakt zu pflegen und seine beruflichen Erfahrungen auf verschiedenste Art weiterzugeben. So war es für die angehenden jungen Bauingenieure stets ein Erlebnis, den VSH (Versuchsstollen Hagerbach) besuchen zu können und die Begeisterung zu spüren, mit der Ruedi Amberg hinter seiner Arbeit und seinen Weiterentwicklungen stand. Und es ist daher nicht verwunderlich, dass später einige interessierte Bauingenieure nach Beendigung des Studiums den Weg zurück in seine Firma fanden. Er gab Entwicklungs- und Forschungsimpulse, die im gemeinsamen Vorgehen zu neuen anwendungsorientierten Ergebnissen und Erkenntnissen führten.

Sein unermüdliches Schaffen und Wirken und seine nationale und internationale Bedeutung wurde im Jahre 1990 durch die ETH mit der Verleihung des «Doctor honoris causa» gewürdigt, einer Ehrung, die sicher im beruflichen Leben des Verstorbenen einen Höhepunkt darstellte. Ruedi Amberg nahm sie mit der ihm eigenen Bescheidenheit entgegen, aber man spürte die Befriedigung und die grosse Freude, die er dabei empfand.

Der Mensch Ruedi Amberg war ebenso aussergewöhnlich. Aufgeschlossen, positiv motivierend, kritisch und als wahrer Freund immer zum Einsatz bereit. Wir haben seinen grossen Humor, sein organisatorisches Talent und ganz speziell seine musikalische Begabung jeweils sehr genossen.

Der Tunnel eines erfüllten Lebens ist beendet. Eine viel höhere Leitung hat bestimmt, dass Du jetzt aus dem Dunkel des irdischen Lebens in das Licht der Ewigkeit treten sollst.

Sein Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke. Doch vieles, was er in Gedanken und Ideen vorzeichnete, wird Früchte tragen in der festen Überzeugung, dass sein Werk von seinem Sohn, seinem Mitarbeiterteam und den Kollegen weitergeführt werden kann.

Ruedi Amberg ist nicht mehr unter uns. Wir werden seinen Humor, seine Geselligkeit und seine Freundschaft vermissen. Aber er wird durch seine Werke, durch die Impulse, die er gegeben hat und die Zeichen, die er mit allem gesetzt hat, weiterleben.

K. Suter, A. Sala, R. Fechtig